

Auerthal-Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Blöcherlein, Nieder- u. Oberpanssenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyersfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Dringertlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Corpusteil 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 63.

Mittwoch, den 31. Mai 1893.

6. Jahrgang.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreislifte)
für Monat Juni 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Zur Reichstagswahl in Sachsen.

Keine frühere Reichstagswahl hat in Sachsen so ver-
worrene Parteiverhältnisse gefunden, als die bevorstehende.
Die innere Festigkeit der Konservativen ist auch in Sach-
sen stark erschüttert. Die eine Richtung begünstigt eine
ausgesprochene Schutzoll-Gesetzgebung und den „Bund d. r.
Landwirte“, die andere will die Interessen der Landwirt-
schaft gleichfalls wahren, geht aber feineswegs soweit als
die Herren von Frege und von Friesen und steht selbst
den Handelsverträgen nicht unsympathisch gegenüber. Es
sind dies namentlich die konservativen Großgewerbetreibenden.
Auch Herr Dr. Giese, der Vertreter unseres Kreises
gehörte zu der letzteren Richtung und verlor durch sein
Eintreten für die Handelsverträge die Aussichten auf Wiederwahl.

Eine dritte Richtung hat sich aus den Handwerksmeistern
gebildet, die früher treue und eifrige Anhänger der Kon-
servativen waren. Diese kleingewerblichen Kreise sind keineswegs
extrem antisemitisch aber sie haben vielfach das
Vertrauen zu den bisherigen konservativen Abgeordneten
verloren, weil die Handwerker-Gesetzgebung nicht von der
Stelle gekommen ist, und sind unklar, ob sie bei einer
Wahl den Konservativen ihre Stimme geben oder sie
den Antisemiten zuwenden sollen. Die sächsischen Antisemiten
selbst haben sich in der Hauptsache von den Kon-
servativen abgezweigt, deren Gegner sie heute in diesen
Dingen sind. Sie unterscheiden sich wieder in deutsch-
soziale und antisemitische Volksparteien, die jedoch schon
auf einer Versammlung in Berlin im Jahre 1891 die

sächsischen Bezirke geteilt haben und bei den Wahlen sich
nicht bekämpfen. Den Nationalliberalen mangelt es in
Sachsen allerdings nicht an innerer Einigkeit und Ueber-
einstimmung der Anschauungen; an Mäßigkeit und Schlag-
fertigkeit der Partei stehen sie hinter anderen zurück. Auf
der vorjährigen Hauptversammlung des Nationalliberalen
Verbands für das Königreich Sachsen wurde aller-
dings angeregt, mehr als bisher für die Heranziehung rednerischer
Kräfte zu sorgen, aber von einem eifrigen öffentlichen
Eintreten für nationalliberale Anschauungen hat
man auch seitdem in Sachsen nur wenig empfunden. Die
nationalliberale Partei wird alle ihre Kraft zusammenschließen
müssen, um ihre alte Stellung zu behaupten; den
Konservativen und Freisinnigen ergeht es ähnlich. Auch
sie haben trotz aller guten Vorsätze seit 1891 in den
meisten Kreisen nichts, in anderen nur wenig getan.

„Mächtig siegesbewußt“, wie ein Arbeiterblatt schreibt,
sehen dagegen die Sozialdemokraten der Wahl entgegen.
Während die anderen Parteien noch weitläufige Vorbera-
tungen über Kandidaten, Organisation und Agitation pfe-
gen, haben die Sozialdemokraten in Sachsen schon längst
alles geregelt. Die Kandidatenliste ist aufgestellt, die
Wahlorganisation bereits in lebhafter Bewegung gesetzt.
Wir wollen durch die Masse unserer Wähler „der herr-
schenden Gesellschaft Schrecken einflößen“, schreibt das
„Dresdner Arbeiterblatt“. Zwischen Nationalliberalen und
Konservativen werden angesichts drohender sozialdemo-
kratischer Wahlfolge die trennenden politischen Unterschiede
in der Wahlbewegung meistens zurücktreten. Fast überall,
wo in sächsischen Wahlkreisen diese Parteien einflußreich
sind, ist es bereits jetzt zu einer Verständigung über ge-
meinsame Kandidaten gekommen. Die Antisemiten schei-
nen jedoch mehrfach selbständig auch in solchen Wahlkrei-
sen vorgehen zu wollen, wo die Gefahr eines sozialdemo-
kratischen Sieges bei der Zersplitterung der Parteien nahe
liegt. Die Freisinnigen wollen selbst in sozialdemokratisch
gefährdeten Wahlkreisen mit anderen Parteien keine Ge-
meinschaft haben dagegen werden die sächsischen Fortschritt-
ler und die ihnen verwandte Richtung der gemäßigten
sächsischen Liberalen, welche vor einigen Jahren sich be-
reits von Richter trennten, überall dort, wo ein Sieg des
äußersten politischen Radikalismus droht, mit den Konser-
vativen und Nationalliberalen stimmen.

Das ist in großen Zügen die Lage in Sachsen. Es
trennen uns nur noch zwei Wochen von der Entschei-
dung. Höchste Zeit ist es darum, daß stroffer Zug in die
Organisation kommt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 29. Mai.

Wenn 2 eine gute und 3 eine Mittelernte bedeutet,
dann giebt der Saatenstand im deutschen Reiche folgende
Aussichten:

Winterweizen	2,6	Sommergerste	2,9
Sommerweizen	2,9	Hafer	3
Sommerspelz	2,4	Kartoffeln	2,5
Winterroggen	3,2	Rtee	2,7
Sommerroggen	2,9	Wiesen	3,9

Das Handelskommergesetz bestimmt, daß zur Teil-
nahme an der Wahl der Mitglieder der Handelskammern
dieserigen Kaufleute und Gesellschaften berechtigt sind,
welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk
der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen
sind. Jedoch kann mit Genehmigung des Handelsmini-
sters für einzelne Handelskammern nach Anhörung der
Beteiligten bestimmt werden, daß das Wahlrecht außer-
dem durch die Veranlagung in einer bestimmten Klasse
oder zu einem bestimmten Satz der Gewerbesteuer vom
Handel bedingt sein soll. Dem Vernehmen nach hat nun
der preussische Handelsminister durch die Verwaltungsbe-
hörden darüber Erkundigungen ergehen lassen, wie das
Wahlrecht zu den Handelskammern mit Rücksicht auf die
Bestimmungen des neuen am 1. April d. J. in Kraft
getretenen Gewerbesteuergesetzes zu regeln sei. Nach der
Ansicht des Handelsministers würden die bestehenden Ver-
hältnisse am wenigsten geändert, wenn das Wahlrecht von
der Veranlagung zu den neuen Gewerbesteuern I, II
und III abhängig gemacht würde, eventuell, wenn dies ge-
wünscht würde, unter einer Beschränkung der in Klasse
III Befindlichen.

Wie sehr große Verkehrsunternehmungen über ihr
engeres Anlagegebiet hinaus auf die Entwicklung des Ver-
kehrs einwirken, zeigt sich u. A. in dem Umstande, daß

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Eine Spionengeschichte.

Aus d. Erinnerungen eines deutsch-lothringischen Beamten.
(Schluß.)

Ich hatte den Herrn bis dahin kaum wahrgenommen, erst
jetzt wandte ich ihm meine volle Aufmerksamkeit zu. Er
schien sich in sehr heftiger Erregung zu befinden, — das
wurde durch seinen Gesichtsausdruck und die Lebhaftigkeit
seiner Bewegungen, die allerdings völlig unmotiviert er-
schienen, dargethan. Allem Anscheine nach war er im höch-
sten Grade auf uns — ich meine die junge Dame und
mich, denn sonst befand sich niemand im Koupee — er-
starrt.

Allem Anscheine nach hatte er nicht üble Lust, uns das
durch die That merken zu lassen, aber die Riesengestalt
schien ihm einigen Respekt einzufößen. Ich konnte mir
nicht erklären, wodurch wir den Unwillen unseres Reiseg-
efährten erregt haben könnten, machte mir auch wenig
Kopfschmerzen deswegen und setzte die Unterhaltung mit
meiner drei Bentner schweren Acquisition fort.

Als der Zug in den Bahnhof von Pontá Mousson
einfuhr, sprang der Herr hastig aus dem Wagen, ich sah,
wie er mit dem Stationsbeamten lebhaft sprach und mit
der Hand auf unser Koupee deutete. Der Stationsbeamte
schien ihn beschwichtigen zu wollen, der kleine heißblütige
Mann wurde aber immer erregter und stürzte endlich in
das Telegraphen-Büreau. In demselben Augenblick dampfte
unser Zug ab.

In kurzer Zeit erreichten wir die französische Grenz-
station. Zu unserm Erstaunen herrschte auf dem Bahn-
hof eine lebhafte Bewegung; mehrere Polizeibeamte waren
von einer aufgeregten Menschenmenge umringt, und alle
schienen mit großer Spannung auf die Ankunft unseres
Zuges gewartet zu haben.

Sehr bald wurde ich inne, daß die Neugier der Menge
mit und meiner Begleiterin galt. Der Zug hatte kaum
gehalten, als mehrere Polizisten auf unser Koupee zuge-
stürzt kamen, die Thür öffneten und uns für verhaftet er-
klärten. Man schien es besonders auf meine neue Freun-
din, die Riesendame, abgesehen zu haben, denn ich wandte
sich die allgemeine, etwas unheimliche Aufmerksamkeit zu.
Der Chef der Polizei, ein etwas beleidigter Herr mit glat-
tem, behäbigen Gesicht — es war, wie ich bald erfuhr,
Herr Schnäbele — forderte uns auf, ihm zu einem bereit-
stehenden Wagen zu folgen. Unser Protest half nichts, wir
mußten seinem Gebot Folge leisten.

Als wir im Wagen saßen und ich meine neue Bekannte
fragend ansah, wurde ich durch die plötzliche Veränderung
ihres Gesichtsausdrucks beunruhigt. So schien von einem
heftigen Unwohlsein befallen worden zu sein und stöhnte
leise vor sich hin. Sag in der That eine begründete An-
klage gegen sie vor und hatte die unerwartete Entdeckung
einer Schuld, die sie auf sich geladen, in so auffälliger
Weise auf sie eingewirkt? Der uns begleitende Kommi-
sarius schien meine Bestürzung bemerkt zu haben, denn er
warf mir einen böhmischen Seitenblick zu.

Wir wurden in sein Bureau geführt. Er forderte uns in
höflicher Weise auf, Platz zu nehmen, und wandte sich dann
mit außerordentlichem Bedagen an meine Kunstgenossin.
Seine Wenigkeit schien ihm wenig Interesse einzufößen.

„Nun, mein Herr Offizier,“ sprach er sie an, „wollen
Sie die Güte haben, mir Ausführliches über Ihre Verhält-

nisse mitzutheilen. Ich will im Voraus bemerken, daß es
zwecklos wäre, mich in irgend einer Weise täuschen zu
wollen, ich bin auf das Genaueste unterrichtet. Zunächst
— welcher Waffengattung gehören Sie an und in wessen
Austzug handeln Sie?“

Ich sah, daß meine Freundin aufrichtig erstaunt war.
„Herr Kommissar,“ entgegnete sie, „ich verstehe Sie nicht.“
„Bitte, mein Herr,“ sagte die Polizeibeamte, versuchen
Sie doch nicht länger, diese Täuschung aufrecht zu erhal-
ten, die Ihnen sehr bald nachgewiesen werden wird.“

„Ich verstehe Sie in der That nicht,“ rief die Riesin,
„für was halten Sie mich denn eigentlich?“

„Für das, was Sie wirklich sind,“ entgegnete Schnäbele,
„für einen verkleideten preussischen Offizier.“

Ich war entsetzt. Man hielt uns nämlich für Spione,
und welche Annehmlichkeiten diese Annahme für uns ha-
ben mußte, war mir sofort klar.

Ich unterlasse die ausführliche Schilderung des nun fol-
genden peinlichen Verhörs und will nur bemerken, daß
Herr Schnäbele von der Meinung, es mit preussischen
Spionen zu thun zu haben, absolut nicht abzubringen war,
und ebensowenig wollte er sich sagen lassen, daß meine
Leidensgefährtin tatsächlich weiblichen Geschlechts sei.

Wir wurden, da das Verhör resultatlos verlief, in Haft
gebracht. Am folgenden Tage sollte eine körperliche Unter-
suchung der Riesin stattfinden.

Ich wurde am nächsten Morgen allein zu Schnäbele
geführt. Er sah sehr gedrückt und niedergeschlagen aus.

„Ihre Freundin — oder vielmehr Ihre Freundin,“ sagte
er, hat sich glänzend gerechtfertigt. Sie ist in der That
weiblichen Geschlechts.“

„Es ist also nachgewiesen?“

„Ja, auf die bündigste Weise,“ entgegnete Schnäbele.
„Es ist in dieser Nacht etwas Besonderes eingetreten.“

während erst die Vorarbeiten für den sog. Mittelkanal im Gange, und weder die technischen noch die finanziellen Vorbereitungen für dieses wichtige Unternehmen abgeschlossen sind, schon der Anschluß Bremens an denselben mittelst theilweiser Kanalstränge der Weser und Anlage einer neuen Verbindungskanalstrecke an die Linie des erstgedachten Kanals ernstlich geplant und auch schon an die technischen Vorarbeiten seitens der zunächst interessierten Kreise herangegangen wird.

Wähnliches zeigt sich am Nordostkanal. Die Strecke desselben, welche wesentlich dem Zuge des alten Eiderkanals folgt, ist kaum dem Verkehr übergeben, der Pest noch in der Ausführung begriffen, so wird auch schon und zwar als Privatunternehmen, die Herstellung einer Schiffsahrtstraße von dem Nordostkanal zur Schlei geplant um so einen Theil des Verkehrs der großen Wasserstraße für Stadt und Land Schleswig nutzbar zu machen. Auch dieses Unternehmen ist über die ersten Vorbereitungen schon hinaus und keineswegs ausbleibend, zumal die Finanzierung desselben anscheinend ohne Inanspruchnahme von Staatsmitteln erfolgen soll.

Das Reichs-Versicherungsamt hat sich in einem Bescheide über die Frage der Abrundung der Umschlagbeträge seitens der Berufsgenossenschaften indirekt dahin geäußert, daß es solche Abrundungen nicht empfehlen könne. In der Folge, daß sie aber von Berufsgenossenschaften vorgenommen werden, hat das Reichs-Versicherungsamt bestimmte Grenzen festgelegt, innerhalb deren sich die Abrundungen zu bewegen haben.

Frankreich.

In Paris wie in London hat sich wenig Bemerkenswertes ereignet. Die Franzosen beschäftigen sich, wie schon erwähnt, mit ihrem Verhältnis zu Rußland, und es wird ihnen zur Dämpfung der bestehenden Aufregung bereits der Besuch eines russischen Gesandten in einem französischen Hofen angelündigt. Der General Doods, der als glorreicher Triumphtor in Paris bekanntlich einige Tage recht gefeiert wurde, ist heute bereits vergessen. Der General hat, was in unseren Augen nur zu seinen Gunsten sprechen kann, in Paris es unterlassen, für sich die Reklametrommel zu schlagen, und so sind die Zeitungen bald wieder von ihm abgetrennt. Ein zweiter Boulanger wird er jedenfalls nicht. In England wird man für und wider die Home-Rule-Bill Stimmen. Jetzt ist der frühere Ministerpräsident Lord Salisbury nach Irland gereist, um gegen Gladstone und dessen Pläne eine Agitation zu betreiben. Die Aussichten zur definitiven Lösung der irischen Frage sind doch noch gewaltig konfus.

Während der „Vorwärts“ die deutsche Sozialdemokratie auf das Befremtlich zum „Weltbürgerthum“ und zur „Menschheit“ verpflichtet, und erklärt, für die Sozialdemokraten gebe es kein Ausland, gewinnt in den französischen Arbeiterkreisen

gerade die entgegengekehrte Strömung das Uebergewicht. Von Paris ausgehend, verbreitet sich allmählich eine Erbitterung, ein Haß gegen das Fremdenhum unter den französischen Arbeitern, die mit der Zeit zu sehr ernstlichen Konflikten führen kann, wenn nicht von der Regierung kräftig davor eingeschritten wird, wozu aber jetzt so gut wie keine Aussicht vorhanden ist. Die französischen Arbeiter werfen dem vom Auslande herzustromenden Genossen vor, daß sie den Einheimischen den Verdienst schmälern. Man berechnet die Zahl der sich in Frankreich aufhaltenden fremdländischen Arbeiter gegenwärtig auf 1300000 Köpfe, wovon aber 6500 eigene Mittel zuzuziehen haben, während sämtliche übrigen von dem Ertrag ihrer Arbeit leben und um diese Summen das Einkommen der einheimischen Arbeiter schmälern. Es wird noch nicht offen

heraus gesagt, aber die Schlussfolgerung ist logisch unabweisbar und wird nächstens auch gezogen werden, daß die französischen Arbeiter sich der ihnen abträglichen ausländischen Konkurrenz mit allen Mitteln entledigen müssen. Das stimmt zwar bezüglich schlecht zu dem Sirenenruf der Freiheit und Brüderlichkeit, aber wo der Eigennutz ins Spiel kommt, hört für den Franzosen wenigstens die „Gemüthlichkeit“ auf.

Rußland.

Das in Petersburg seit Wochen umlaufende Gerücht, der Zar habe sich in Livadia beim Zusammenstoß einer Feldbrücke den Arm schwer verletzt, ist falsch und auf folgendes Vorkommnis zurückzuführen: Das Kaiserpaar fuhr spazieren; vor einer Feldbrücke, die dem Kaiser unüberwindlich schien, bat er die Herrschaften, auszustiegen und hindüberzugehen. Das geschah, und unter dem leeren nachfolgenden Wagen brach die Brücke zusammen. Der Kaiser verletzte sich am Arm.

Der Reichstagskandidat Herr Amtshauptmann Dr. Rumpelt aus Glauchau in Ru.

Der letzte Sonntag brachte uns die Kandidatenrede des Herrn Amtshauptmann Dr. Rumpelt aus Glauchau. Der Saal des Bürgergartens war zum Erbrücken gefüllt. Die Versammlung leitete Herr Stadtrath Santenberg. Nach Eröffnung derselben durch den Vorgenannten entwickelte Herr Amtshauptmann Dr. Rumpelt in volkstümlicher Weise sein Reichstagsprogramm. Wir wollen dies in kurzen Worten wiedergeben. Herr Dr. Rumpelt ging zunächst auf die Sachlage, ein wie sie bei der Wahl im Jahre 1890 und wie sie heute herrscht. Damals habe die plötzliche durch die gegebene Form so bedauerliche Entlassung des Fürsten Bismarck alle Volkstheile mehr oder minder erregt, auch die hohen Lebensmittelpreise, und damit auch eine gewisse Abneigung gegen die Börse wären bei den Wahlen mit ausschlaggebend gewesen.

Jetzt sei es die Militärvorlage, die alle Herzen bewege, dieses Für und Wider wäre die Parole im jetzigen Wahlkampf. Redner sprach hierauf die Ansicht aus, daß er sich für die Militärvorlage erklären müsse, da er sie im Interesse der Landesverteidigung für durchaus notwendig halte. Ganz abgesehen davon, sei ja auch als Äquivalent dafür die zweijährige Dienstzeit geboten und würden dadurch die älteren Jahrgänge der Landwehr, welchen die Einziehung zu Friedensübungen so schwere Nachteile brächte, bedeutend entlastet. Allerdings sei er dafür, daß mit den Kosten der Militärvorlage, welche 50-60 Millionen jährlich betragen, nicht das Volk belastet würde. Er wäre für eine drei- bis vierfache Erhöhung der Börsensteuer, und wenn diese zu dem Mehrbedarf nicht zulänglich wäre, jedenfalls noch zu Luxussteuer geneigt, wie solche Champagner, Equipagen, Luxusperde etc. böten, auch bezüglich einer erhöhten Branntweinsteuer ließe sich noch ein Wort reden. Für alle anderen politischen Fragen halte Redner an dem sogenannten Tivoliprogramm der Deutschkonservativen Partei fest, er würde sich aber ausdrücklich die Prüfung jeder einzelnen Vorlage vorbehalten; sein Hauptgrundsatz sei „Schutz und Förderung der Arbeit in allen deutschen Ständen.“

In Bezug auf die Sozialgesetzgebung, sei er erfahren, wie so leicht nicht ein anderer Kandidat, denn er habe 7 Jahre seiner Beamtenlaufbahn in diesem Ressort gearbeitet, und für die Arbeiter sei in Deutschland mehr gethan, wie in irgend einem anderen Staate, denn 133 1/2 Millionen waren im Jahre 1891 zum Wohl der Arbeiter von den deutschen Betriebsunternehmern für die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversorgung aufgebracht worden. Während in den verdienstreichen 70er Jahren für die Arbeiter in keiner Weise gesorgt gewesen, betragen die verwendbaren Summen 1891

für die Krankenkasse 89 Millionen, Invaliditäts- und Altersversorgung 130 Millionen, Unfallversicherung 37 Millionen. Mehr könne doch wahrhaftig nicht für den Arbeiterschutz gethan werden. Natürlich sei dadurch den deutschen Unternehmern eine große Last erwachsen, nur kapitalkräftige Unternehmer könnten dieses für die Dauer tragen, ohne selbst in Mittelstand gezogen zu werden, und deshalb müsse gerade der Mittelstand mit allen Mitteln geschützt und geträgt werden, z. B. durch Gründung von Fachschulen und Creditgenossenschaften, durch Errichtung von Innungsverbänden, auch müßten entschieden strenge Maßregeln gegen den unredlichen Gewerbebetrieb, gegen den Wucher und die Abzählungsgeschäfte geschaffen werden. Auch eine Beschränkung des Hausverhandels und zwar da, wo er nicht zu den Lebensbedingungen gehöre, und eine Abänderung des Unterstufungswohnstufengesetzes halte er für notwendig. Bezüglich der Judenfrage könne er sich zwar nicht zum antisemitischen Standpunkt bekennen, doch stehe er auch hier auf dem Boden des deutschkonservativen Programms: Christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für das deutsche Volk. Zu bekämpfen sei das Ueberhandnehmen des jüdischen Einflusses, wie es sich auf allen volkswirtschaftlichen Gebieten jetzt stark bemerkbar mache, und eine bedauerliche Bersehung im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben und große Unzufriedenheit in allen Volkstheilen mit sich bringe.

Bezüglich der Sozialdemokratie sprach sich Redner dafür aus, daß dieselbe in ihrer Mehrheit dem Grundsatze huldige: der Mittelstand müsse zu Grunde gehen, um durch seine Trümmer eine Erspartung der sozialdemokratischen Partei, eine sozialdemokratische Bewegung herbeizuführen, denn jeder gestürzte Handwerker, jeder ruinierte Bauer, würde naturgemäß der Sozialdemokratie in die Hände fallen. Bereits habe diese durch die Bestimmungen über das Sonntagsgesetz dem Handwerker- und Handelsstande einen empfindlichen Stoß versetzt, denn während der Regierungsentwurf nur die Arbeitszeit des Geschäftspersonals auf 5 Stunden beschränkt sehen wollte, hätten die Sozialdemokraten den gesamten Handelsbetrieb nur auf 5 Stunden festgesetzt und damit den Gewerbetreibenden eine ganz gewiß nicht erwünschte Schmälerung ihres Einkommens gebracht. Der Mittelstand solle sich nur nicht selbst aufgeben, die Regierung würde Gewerbe und Landwirtschaft in jeder Beziehung entgegenkommen und fördern helfen. Der Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahlen sei ausschlaggebend für die Zukunft des deutschen Vaterlandes, möchten sich alle Parteien auf seine Candidatur vereinigen, zum Wohle des ganzen Deutschen Reiches, unseres geliebten Vaterlandes. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß der Herr Redner seinen äußerst gediegenden Vortrag.

Hr. Stadtrath Santenberg forderte sodann die Anwesenden auf, Fragen an den Herrn Vortragenden zu richten, die dieser gern beantworten würde. Ueber seine Stellung zum Judenthum befragt, äußerte sodann Redner, „er könne die Judenhege nicht billigen, diejenigen Juden wären die schlimmsten nicht, welche an ihrer Religion festhielten, es wären vielmehr die christlich getauften Juden, welche unter dem Deckmantel christlicher Geinnung ihre Willkür ausübten. Ueber das Sozialistengesetz interpelliert, meinte er, er wäre ein entschiedener Feind aller Ausnahmegesetze und wolle gleiches Recht für Alle, nur die Auswüchse unehrlichen Parteiwesens müßten durch Gesetz beseitigt werden. Ein Anwesender lud den Redner hierauf ein, nächsten Dienstag Neustädte! zu besuchen, um Hrn. Goldstein aus Zwickau Rede zu stehen, was er mit der Bemerkung ablehnte, daß ihm sein Amt so sehr in Anspruch nähme, daß er nicht jedem Beliebigen Rede stehen könnte, dazu wäre er heute da, wenn jemand noch was zu fragen hätte. Circa ein Drittel der Anwesenden, meist Schneberger Sozialdemokraten, brachten sodann ein Hoch

Glänzender konnte sie sich nicht rechtfertigen.“

Ich war starr.
„Somit hat sich auch der weitere Verdacht als unbegründet herausgestellt?“ fragte ich.

„Ja“, sagte Schnäbele traurig. „Ein etwas eifriger Patriot hat aus einer Unterhaltung, die Sie mit Ihrer Freundin im Eisenbahnwagen geführt haben, herausgehört, daß Sie sich als Spione hier aufgehalten, deshalb ist Ihre Verhaftung erfolgt. Die Durchsicht Ihrer Papiere und eine telegraphische Anfrage in Nancy hat aber inzwischen ergeben, daß der Verdacht unbegründet ist. Sie sind Journalist und Ihre Freundin ernährt sich als Kiefernbaume?“

„Ganz Recht.“
„Durch den Irrthum des Patrioten sind wir nun leider genöthigt, Ihre Freundin und das Kind in Pflege zu behalten. Sie sind entlassen.“

Herr Schnäbele gab mir die Hand und ich ging. Er war offenbar sehr traurig.

Meine interessante Acquisition aber hatte ich verloren.

(Jugendfreund.) Illustrierte Wochenschrift für die Jugend von 11 bis 16 Jahren. Herausgegeben von Max Häbner. In Wochennummern; Preis vierteljährlich 75 Pf. — 45 Kr. — 1 Fr. — in Monatsheften à 30 Pf. — 18 Kr. — 40 Cms. — Verlag von Franz Goertlich in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie direkt vom Verleger. — Inhalt des 6. Monatsheftes: Nacht und Morgen. Zeit- und Sittensitten aus dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Joseph Lehmann. — Die Schule geschwängert! Humoreske von E. Jellson. — Kalte Füße. Von R. Schinke. — Das Geld. Von G. Jgel. — Aus Finns Lebens. Von A.

Rutsche. (Mit Porträt.) — Vor 80 Jahren. Von Dr. F. Walter. (Mit Abbildung.) — Ein Spaziergang im Winter. Von Alois Apler. — Bei Koffbach. Von Klara Schott. — Die Eister. Von A. Gröndler. — Zum Andenken an Job. Sebastian Bach. Von Dr. G. Fritzsche. (Mit Porträt.) — Die „Eierlag“ in ter Eifel. Von E. Redemacher. — Schönet eure Augen. Von J. Engel. — Das arme Viechen. Von E. Pfänder. Chicago. (Mit einer Abbildung.) — Der Räuber Sebri Jozef als Geburtsstagesgratulant. — Wieviel Ralte ein Europäer ertragen kann. — Deutschsprache. — Auf japanische Art — Räuberhumor. — Amerikanischer Zeitungsstil. — Rätsel x. Mit dem 6. Heft schließt der 1. Band des prächtigen Jugendfreunds, welcher sich in der abgeschlossenen Form auch ganz vortrefflich für Jugend- und Volksbibliotheken, für Fortbildungsschulen x. eignet. — Mit dem April-Juni-Quartal beginnt der 2. Band mit neuen interessanten Erzählungen x. bewährter Jugend- und Volks-Schriftsteller.

Die Reisezeit naht! Aus der engen und dumpfen Stube zieht es uns hinaus in die freie Natur. Den Alltagsstübchen schütten wir von uns und suchen frohen Herzens ein Plätzchen, wo wir, aller Sorgen ledig, uns ganz der leiblichen und geistigen Erholung widmen können. Und um hierzu auch den äußeren Menschen in Einklang zu bringen, bedarf es nur eines Blickes in die lebten erschienenen Nr. 16 der Deutschen Woden-Zeitung (Aug. Volsch, Leipzig). Diese Nummer bringt reizende Neuheiten in Reisekleidern und Mänteln, in Sommeranzügen für Klein und Groß und eine Fülle gebiegender Handarbeiten in prächtigen Mustern. Im Unterhaltungsbereich finden wir außer Aufsätzen wie „Pfingstfest“, „Blauvereien über Reifen“, „Von der Herrenmode“ etc. einen erschöpfenden Artikel über den „Serpentine-Schnitt“, den die Frauen-

welt mit Interesse verfolgen wird. Die Zeitung ist durch jede Buchhandlung oder Postanstalt (Zigs.-Katalog 1658/59) zu beziehen. Die keine Ausgabe kostet 50 Pf., die große Ausgabe mit Schnittbeilagen etc. 80 Pf. pro Vierteljahr. Probenummern sendet auf Verlangen gratis und franco der Verlag der „Deutschen Woden-Zeitung“ Aug. Volsch, Leipzig.

Bericht über neue Erfindungen.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Helmman u Co. in Opatz. (Auskünfte u. Rath in Patentangeh. erh. den Adress. d. d. Blattes gratis.)

Niemenscheiden aus Blech bilden von Gegenstand des Patentes Nr. 67424. Die aus Blech hergestellte Speichenscheibe bildet durch entsprechende Formung ihres Randes zugleich den Kranz oder ihres Randes und ihres Mitteltheils den Kranz und Rabe. Als gehaltene Scheibe wird sie in der Weise ausgeführt, daß entweder die im Ganzen hergestellte Scheibe unmittelbar verschraubt und durch Rastchen oder Winkel wieder verbunden wird, oder die Scheibe in zwei Hälften mit diametralen, aus der Speichenscheibe gebildeten Verbindungselementen hergestellt wird. Eine Stufenscheibe wird in der Weise gebildet, daß eine Anzahl Niemenscheiden der Größe nach auf einer gemeinsamen Rabe befestigt werden.

Eine Ranne für feuergefährliche Flüssigkeiten bildet den Gegenstand des Patentes Nr. 65990. In die Ranne taucht eine Röhre, welche an der Innenseite der Ranne angelehnt sein kann, nicht ganz auf den Boden. Diese Röhre wird zweckmäßig unten trichterförmig erweitert und offen, während sie oben knieförmig in den Hals einbiegt.

auf Schuhmacher liefert, den Gegenkandidaten des Vortragenden aus.
 Hierauf schloß der Vorsitzende Hr. Stadtrath Gaunterberg die Versammlung mit einem Hoch auf Amtshauptmann Dr. Kumpert, in das 2 Drittel der Anwesenden einstimmten. Der Redner hat sich in der Versammlung als ein Mann gezeigt, der den Deutsch-Konservativen, also einer der Mittelparteien angehört, und auch dem bedrängten Mittelstand und der Arbeiterbevölkerung ein warmes Herz entgegenbringt, als ein Mann, der neben der genauesten Gesezeskenntnis auch genügende praktische Erfahrungen besitzt, um über alle wirtschaftlichen Fragen sicher urtheilen zu können; als ein Mann, der für unsere Zeit der Aufregungen im politischen Leben „das Herz auf dem rechten Fleck hat.“ Möge diese Erkenntnis die Wähler am Tage der Entscheidung leiten u. beherrschen.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Eine freudige Ueberraschung ward am Pfingstsonnabend unserem Kirchenvorstande zu Theil. Kurz vor Beginn des Einläutens zum Feste erschien im dortigen Pfarrhause eine Deputation des Kirchenvorstandes zu Ebnitz, bestehend aus den beiden Herren Geistlichen und Herrn Bürgerlehrer em. Kirchner Müller darselbst und überbrachte im Namen der Kirchengemeinde von Ebnitz unter den herzlichsten Segenswünschen für die Weide der neuen Kirche zu Aue eine prachtvolle Altarbildel. Dieselbe im Grotto überaus reich gebunden, in vorzüglichem Dusk, mit einer schönen Bemalung und 2 trefflichen Bildern versehen, wird eine herrliche Zierde der neuen Kirche zu Aue und ein stetes Zeichen der Liebe und herzlichsten Anteilnahme der Nachbargemeinde Ebnitz werden. Hocherfreut dankte der Pfarrer von Aue im Namen des Kirchenvorstandes den Ueberbringer für dieses ehrenvolle Geschenk und bat sie, dem Kirchenvorstande zu Ebnitz und der dortigen Gemeinde den herzlichsten Dank und Segensgruß der Auer Gemeinde zu übermitteln. Möge wie bisher, so auch fernerhin ein freundliches Band der Gemeinschaft im Glauben und der Liebe die beiden Nachbargemeinden Ebnitz und Aue innig umschlingen.

In Rücksicht auf die im Monat Juni stattfindende Reichstagswahl hat das Generalkommando des XII. (königl. sächsischen) Armeekorps bestimmt, daß die Übungszeit der Landwehrmannschaften I. Aufgebots der Feldartillerie, in deren Übungszeit nach den erlassenen Bestimmungen der Wahltag gefallen wäre, um einen Tag zu verkürzen und gleichzeitig darauf zu verlegen ist, daß dieselbe nur bis zum 10. Juni dauert.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Verfügung des kaiserlichen Finanz-Ministers die Vereinsthaler und Vereins-Doppel-Thaler österreichischen Gepräges mit 1. Juniaufser Kurs gesetzt sind, also von diesem Zeitpunkt ab zu Zahlungen keine Verwendung mehr finden können, vielmehr der österreichischen Regierung alsdann zum Einschmelzen eingeschickt werden müssen. Da letzteres für den Einzelnen zu umständlich und auch mit Kosten verbunden ist, so empfiehlt es sich, die Annahme der im Verkehr in Deutschland vorkommenden Thaler österreichischer Prägung zu verweigern.

Aus Sachsen und Umgegend.

Die diesjährigen großen Herbstübungen werden in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre ihren Verlauf nehmen: Brigaderegiment, Brigade- und Divisionsmandover und daran anschließend Corpsmandover zwischen der 1. Division Nr. 23 und der 2. Division Nr. 24. Ferner werden die gesammten 6 Kavallerieregimenter zu einer Division vereinigt und hält letztere, welcher noch das 1. Feldartillerieregiment Nr. 12, inclusive reitender Abtheilung so-

wie 1 Detachement vom Pionniers-Bat. Nr. 12 beigegeben wird, ihre besondern Übungen bei Wilschken ab. Die 23. Division wird bei Raffen und Rohwin manövriren. Die zweite Division übt bei Golditz, für das Corpsmandover ist das Terrain zwischen Rohwein und Golditz ausersuchen. Die 22. Division endlich wird in diesem Jahre ihre Übungen bei Marienberg und Annaberg abhalten. Das Corpsmandover ist ein dreitägiges, am 18. und 19. September zwischen den beiden genannten Divisionen und am 20. September gegen markirten Feind. Der 1. sowohl als auch der 2. Division wird je ein Zug der Corpstelegraphenabtheilung — welche vom Pionniers-bezuehentlich Trainbataillon formirt werden — zugewiesen, während die 3. Division Nr. 32 sämtliche Compagniepatronenwagen erhält. Außerdem sollen noch zu jeder der 4 Divisionen je eine Kranfentransportkolonne.

Ueber den Oberlauf der Elster und der Mulde ist an vergangenem Mittwoch ein Unwetter niedergegangen, das hier und da in Wollenbruch ausartete. Hart wurde besonders das reußische Vogtland betroffen. Das Wasser stand im sogenannten Grunde nach Langenwehendorf zu in manchen Stufen bis an die Decke. Ein in einem Hause stehender Stuhl, welcher die Leiche einer Frau barg, die am Nachmittage beerdigt werden sollte, wurde vom Wasser in den Hof geschwemmt; eine Kuh wurde ebenfalls vom Wasser fortgeschleppt. In Langenwehendorf mußten die Frauen aus der Arnold'schen Fabrik getragen werden. — Der Wollenbruch entzündete seine Ausläufer bis Gera, Werda und Glauchau. Der Blitz verursachte viele Brände. In Dittlerdorf bei Ebnitz wurde das Keller'sche Gut durch einen Blitzschlag entzündet und gänzlich eingeeßert. In Reustädtel wurde eine Scheune vom Blitz getroffen und entzündet. Auch in Sosa und Borsdorf haben Brände durch Blitzschlag verursacht, stattgefunden. In Kühnheide bei Ebnitz wurde auf freiem Felde ein Pferd erschlagen, der Besizer und dessen Sohn getödtet. In Raum bei Horstenstein wurden im Stalle zwei Kühe vom Blitze getödtet, in Unterlemnitz hatten 3 Oshen dieses Schicksal.

Ein 13 jähriger Bengel in Wittau zündete einem kleinen Mädchen die Kleider mit einem Streichholz an. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es in der Nacht zum Montag starb.

Aus dem oberen Erzgebirge. Die Obstbäume stehen bei uns in voller Blüte und lassen eine gute Ernte erwarten. Der Stand des Winter- und Sommergetreides berechtigt augenblicklich zu den besten Hoffnungen; auch die Blüten der Erd- und Heidelbeeren, bei uns Schwarzbeeren genannt, sind so zahlreich, daß voraussichtlich eine reiche Ernte zu erwarten steht. Das Gras auf den Wiesen ist in den letzten Tagen außerordentlich gewachsen und verspricht eine vortreffliche Heuernte. Schon ist hier und da in den Gärten das saftige Gras zur Fütterung für das Vieh gemäht worden.

Bermischtes.

Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbständig sind, wie Handwerksmeister, Kaufleute, Ärzte usw. keine Entschädigung und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen selbständigen Herren keinen Maßstab für die Beurteilung des Schadens giebt, den sie durch die Zeitverläumdung erlitten. Mit dieser Begründung war auch die Forderung eines Fabrikbesizers, der als Zeuge auf dem Kriminalgericht volle fünf Stunden hatte versäumen müssen, abgelehnt worden. Derselbe aber beruhigte sich hierbei nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, die einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat“, so begründete er seine Klage, „laut beiliegender Quittung mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mk. mich eingeschätzt. Für den Tag beläuft sich mithin nach der Uebersetzung des Staates mein Einkommen auf 13 Mk. 75 Pf., in der Stunde — den Tag

zu zehnständiger Arbeitszeit gerechnet — also 1 Mk. 37 Pf.; und da ich 5 Stunden versäumt, so beanspruche ich neben dem entsprechenden Reisetkosten nach dem Maßstabe, welchen der Staat selbst ansetzt, 6 Mk. 85 Pf. Zeugengebühr.“ Diesen Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtsbefehl bei, und der Reklamant wurde zur Zahlung der Zeugengebühr von 6 Mk. 85 Pf. verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal. Staatsanwalt (am Schlusse seiner Rede): „... Ich beantrage also gegen den Angeklagten die Todesstrafe.“ — Angeklagter: „Ach, Herr Staatsanwalt, Sie vernichten mir ja meine ganze Karriere!“

Großartiges Geschäft. Reisender: „Von der Ausdehnung unseres Geschäftes können Sie sich gar keinen Begriff machen! Denken Sie sich, bei der letzten Inventur haben wir erst gefunden, daß uns — zwei Kassierer fehlen!“

Uebertroffen. Bäcker (der in einer Wirthschaft bemerkt, daß der Wirth einen hohen Finger hat): „Aha, hast gewiß den Finger in Deinen Wein 'neinbracht!?“ — Wirth: „O nein, es ist mir nur von Deinen Semmeln eine unter den Nagel 'kommen!“

1824. Deunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtücklicher Weise in die Constitution, wie die Lungenenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Fortschrittsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Nüchtern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweiß, heftigem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich nährt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat.

Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Chemischer Marktpreise,

vom 27. Mai 1893.
 Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mk.	8,90 bis	Mk.	9,15
„ poln., weiß u. dunkl., „	„ „	„ „	„
„ sächs., gelb u. weiß, „	8,30	„ „	8,70
Roggen pferdehader „	7,70	„ „	7,90
„ sächsischer „	7,40	„ „	7,60
„ russischer „	„ „	„ „	„
Braugerste „	7,50	„ „	9,—
Zuckergerste „	6,25	„ „	6,75
Haer, sächsischer „	8,—	„ „	8,25
„ preussischer „	„ „	„ „	„
Roh-Erbsen „	8,—	„ „	9,50
Malz- u. Futter-Erbsen „	7,25	„ „	7,75
Hen „	4,10	„ „	5,—
Stroh „	2,60	„ „	3,20
Kartoffeln „	2,20	„ „	2,50
Butter pro 1 Kilo „	2,20	„ „	2,65

Garantirt waschächte Sommerstoffe à 75 pfg. bis Mk. 265 p. Mtr.
 in ca. 2890 verschiedenen neuesten Dessins und bester Qualitäten.
 Buxkin, Kammgarne u. Cheviots à Mk. 1,75 pfg. pr. Mtr.
 versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Privats.
 Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Coi, Frankfurt a. M.
 Neueste Muster auswahl franco in's Post.

Anzeigen.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh.
 Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
 In Büchsen von 1/2 Ks. à M. 2.50, 1/4 Ks. à M. 1.30, Probbüchsen à M. 0.50.

Nur Vortheile

erwerben denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,
 Holzmarkt 4, Chemnitz, Holzmarkt 4,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie anauer Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind als gewissenhafter, rascher Eridigung, vortheilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge auf Wunsch gratis und franco.

Betreffung für Aue und Umgebung:
 Geheimlich Baumann, Rodauerstraße.

Betreffung in Aue und Umgebung:
 Geheimlich Baumann, Rodauerstraße.

Complete Wohnungs-Einrichtungen

in **Möbeln u. Polstermöbeln.**

- Möbel-Einrichtung complet: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche Mk. 200.—
 Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnz. Schlafz. zimmer, Küche Mk. 640.—
 Möbel-Einrichtung complet: Gut. Zimmer, Wohnz., Schlafz. zimmer, Fremdenzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 900.—
 Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer Vorsaal, Küche Mk. 1200.—
 Möbel-Einrichtung complet: Salon, Speisezimmer, Herren-Schlafzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 2000.—
 Möbel-Einrichtung complet: Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafz. Garderoben- u. Mädchenz., Küche, Vorsaal Mk. 3000.—

Für grössere Einrichtungen stehen Kostenanschläge gern zu Diensten.

Unsere Ausstellung umfasst ausser den Laden-Räumlichkeiten mit 5 grossen Schaufenstern noch drei 3stöckige Hintergebäude, in denen Alles zimmerweise aufgestellt ist, und kann kein anderes Geschäft diese enorme Auswahl bieten. Wir haben wie bekannt

das grösste Etablissement Sachsens

und leisten für unsere Sachen volle Garantie. Kataloge gratis. Nur Fabrikpreise.

Franko-Versandt mit eigenem Fuhrwerk.
Möbelfabrik Rother & Kuntze Möbelfabrik
 Kronenstr. 6. Kronenstr. 6.

Die Besichtigung ist auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.
 Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!

Einige Papiermaschinengehilfen
 finden Beschäftigung bei
C. Th. Landmann,
 Lauter.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für nur 1 Mark kann man obige Bezeichnung erproben.
 Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni
 1 Origin.-Loos 3 Mk., Anth. 1/2 1 M. 60 Pf., 1/4 85 Pf. P. u. L. 20 Pf.
 Gsgw. 215,000 Mk. Hptgew. 50,000, 20,000, 10,000 Mk. etc.



Stollberger Sparkernseife,
 beste und sparsamste Hausseife
 das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,
 das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen
Aue Markt. Erler & Co.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Wird mehr, es werden man Magenkrankheiten erkannt, hat: Appetitlosigkeit, Schwindel des Magens, übertriebener Appetit, Blähung, saurer Aufstoss, Sodbrennen, lähmende Gähnenproduktion, Schlaflosigkeit, Blühe und Schwäche, Magenschmerz, hartnäckige Verstopfung.
 Nach der Mahlzeit, löst er vom Magen überflüssige, überlebende des Magens mit Speisemahl und Gähnen, Würmer, Sodbrennen und Schwindelzuständen als höchst wirksames Mittel.
 Bei genannten Krankheiten, haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was dem Magen von Krankheiten heiligt.
 Preis & Flasche lautet: Preisverzeichniss 20 Pf., Doppelflasche mit 1.00. Einzel-Flasche kostet 1.00. Apotheker Carl Bräuer, Frankfurt (Main).
 Man kauft die Schokolade und Kautschuk in Apotheken.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind jetzt zu haben in

Aue bei Apotheker Runge; in Böhmitz: Hofapothek; in Schneeberg: Adler-Apothek.

Druck und Verlag der Aue-Zeitungs-Druckerei (Emil Degenheller) in Aue.

Achtung.

Der Geflügelzüchterverein zu Aue macht hiermit bekannt:

- 1) Daß, um dem unangenehmen und sträflichen, immer wieder vorkommenden Wegfangen von Tauben Einhalt zu thun, man Demjenigen eine Belohnung von 10 Mark zusichert, der den Wegfangenden so namhaft macht, daß derselbe gefänglich bestraft werden kann.
- 2) Sollte man zugeflogenes Geflügel beim Vorsteher, Herrn Hermann Friedrich, Aue-Kreuzstadt, gegen entsprechende Entschädigung gütigst abgeben, wofür auch bei derartigen Verlusten Nachfrage gehalten werden kann.
 Der Vorstand.

Special-Ausank des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen.

Markt 15 Zwickau, Wilhelm-Str. 5.
 Feine Küche. Kleine Preise.
Glas 18 Pfg.
 C. A. Sachse.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen. Kardät-schen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Schuhe, Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet
 Louis Schindler, Chemnitz.

Feldbahn-Verkauf.

Veränderungshalber sind sofort **600 Mtr. gebrauchte Gleise und 12 Ripplorries** im Ganzen oder geteilt billig zu verkaufen, auf Wunsch auch zu vermieten.
 Anfr. u. C. D. in der Exp. d. Bl. Blattes erbeten.

H. Düwel Braunschweig Stempelfabrik Prägeanstalt
 lief. geg. Einseid. v. 80 Pf einen dauerh. Taschenschem-pel in vorsteh. Form; ferner 50 Besuchkarten m. Monogr. Prägung für 1 Mt. 50. Muster franco.

Geschlechtskrankheiten.

Dr. Heydenreich, pract. Arzt. Chemnitz, Brückenstraße 19. II.
 Gegen Schwächezustände schmerzlose Anwendung des electrischen Stromes.
 Sprechstunden: 8-11, 2-4 u. Abends 8-9 Uhr.

EPILEPSIE

heilbar ohne Rückfall. Tausende beweisen dies. wunderb. Erfolg d. Wissenschaft. Ausführl. Berichte samt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris 20, Boulevard St. Michel.

Ein Mädchen

welches das Wäsche-Nähen erlernen will, sucht sofort
 Ottilie Jungnickel, Böhmitz.

„Unbezahbar“

ist Crème Grolsch zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.
 Das Schöffengericht des Landgerichts I in Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolsch kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung des Körpers dienender Toiletteartikel ist. Künstlich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-Schkeuditz.

Düwels Hand-Stempel-Druck-Apparat

schont die Stempel. Drückt stets sauber. braucht wenig Farbe. ist linderleicht l. d. Handhabung. macht alle Hectographen und Umbruchmaschinen entbehrlich u. w. a. Wunsch 8 L. a. Probe geg. kostet 3 Mt. oder 80 Pf. 1.50 Mt. H. Düwel, Stempelfabrik, Braunschweig.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pfg an
 Glanztapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franco.
 Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände und Arme. Flacon incl. Porto 2 Mt. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.



Ein Anecht,

gleichzeitig als Hausmann, wird gesucht im Bad guter Brunnen bei Zwönitz.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Baselineöle haben keinen bindenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. von Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben in allen besseren Handlungen.

Verloren

wurde am 1 ten Pfingstfeiertag auf dem Wege vom Brethaus bis Bahnhof Lauter eine zweireihige

Korallenkette.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen außerordentliche Belohnung in Lauter Nr. 163 c abzugeben.

Einem mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten Knaben kann Stellung als

Schreiberlehrling

in einer Gemeindeexpedition nachgewiesen werden, durch die Expedition d. Bl.